

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Kolonietelle in Metzladen 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Restamezelle 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Druckpreis:
Inserate und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 219.

86 Abend-Ausgabe.

Montag, 16. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Prinzessin Wilhelm von Baden ist gestorben.

König Ludwig von Bayern hat sich sehr abfällig über den Preusentag ausgesprochen.

Die schwedische Ministerkrise scheint gelöst zu sein. Landeshauptmann Hammarström hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, soll der Sturz des japanischen Kabinetts unmittelbar bevorstehen.

Die Lage in Mexiko wird immer bedrohlicher. Die Gesandtschaften der fremden Staaten treffen Verteidigungsmaßnahmen.

Zwei Zuschriften.

Die Unzufriedenheit mit den uferlosen und wenig fruchtbringenden Debatten unserer Parlamente, der Mangel an politischem Taft und nationalem Zusammengehörigkeitsgefühl, die Vorherrschaft des trennenden Klassengeistes innerhalb der bürgerlichen Parteien, kommt in zwei Zuschriften, die wir von Angehörigen verschiedener Parteien erhalten, zum Ausdruck.

Herr Geheimrat Justizrat W. Wilhelm-Homburg schreibt uns unter der Überschrift „Staatsregierung und Fraktionswesen“:

„Von Tag zu Tag werden die Mahnungen zum Zusammengehen der bürgerlichen Parteien im nationalen Interesse immer eindringlicher. Bei dem Festhalten im deutschen Landwirtschaftrat beklagte unser Reichskanzler im Hinblick auf die neuesten Vorgänge bei den Deutschkonferenzen, die alte deutsche Nationalstände des Partikularismus und die folgweise „titio in partes“, obgleich für die bürgerlichen Parteien kein Vorkommen, sondern nur Kampf geboten sei gegen die Partei, die auf die Förderung der Fundamente des deutschen Reichs und unserer Monarchie abziele.“

Zu gleicher Zeit waren die Sozi im Landtag bemüht, durch eine wahrhafte Obstruktion, die, wenn fortgesetzt, zu einer Aenderung der Geschäftsordnung nötigen würde, die Notwendigkeit dieses gemeinschaftlichen Kampfs eindringlich darzutun. Wenn hierbei der nationalliberale Abgeordnete Führmann des vormaligen Blocks gedachte, so rief dies freilich, wie vorauszu sehen, eine Entgegnung des Zentrumsmitglieds Herold hervor, welcher unsern früheren Reichskanzler v. Bülow vorwarf, daß der von ihm ins Leben gerufene konservativ-liberale Block nicht minder zur Bekämpfung des Zentrums, als der Sozialdemokratie bestimmt gewesen sei. — Ein Vorgehen, zu welchem aber doch der Reichskanzler durch das Zentrum gedrängt worden war, indem dasselbe eine förmliche Nebenregierung im Kolonialamt beanspruchte und, als der Staatssekretär v. Dernburg diesem Treiben des Abg. Bülow entgegentrat, die erforderlichen Mittel zur Bekämpfung der aufständischen Dottenotten verweigerte.

Und dessenungeachtet hat der Wahlkampf zu Anfang 1907 den Erfolg gehabt, daß die Sozi trotz der Zentrums-Unterstützung eine so effektive Niederlage erlitten, wie niemals vorher, so daß sie von 79 nur 43 Reichstagsmandate zu retten vermochten. Mit Recht konnte daher der Reichskanzler v. Bülow in seiner Reichstagsrede vom 27. Febr. 1907 sagen, daß dadurch klar zu Tag getreten sei, daß die sozialdemokratische Bewegung nicht, wie das gewisse Mönche dieser Lehre behaupteten, mit Notwendigkeit steigen und, was man auch dagegen unternehmen möge, mit elementarer Gewalt alles überschweben müsse, sondern daß vielmehr, wenn die bürgerliche Gesellschaft sich auf sich selbst besinne und die zum Schutz ihrer Freiheit und ihrer Kultur nötigen Schranken und Dämme aufführe, die trüben Gewässer der Sozialdemokratie wichen und austrocknen.“

Wir vermögen uns aber nicht der Illusion hinzugeben, daß es dermalen zur Bildung eines großen, alle bürgerlichen Parteien, einschließlich des Zentrums, umfassenden Blocks, der die Staatsregierung in allen nationalen Fragen stütze, kommen könne. Dazu ist das Zentrum, welchem seine kirchlichen Interessen allezeit in erster Linie stehen, zu sehr auf den Ruhmstand gestellt, wozu noch kommt, daß auch die Deutschkonferenzen, namentlich in Folge ihrer partikularen Hänge, für die Liberalen, sobald das Zentrum abschwankt, außerst unzuverlässige Verbündete sind.

Aber anerkennen müssen wir doch, daß das Zentrum, wie es schon früherhin öfters der Regierung in nationalen Fragen zur Seite stand, so auch im letztverflohenen Jahr für die große Militärvorlage votierte und wir möchten es daher immerhin nicht für unmöglich halten, daß in unseren Parlamenten die Führer der bürgerlichen Fraktionen sich dahin verständigten, zur Wahrung der Würde der Volkvertretung gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen geschlossen Front zu machen und hoffentlich auch dahin, bei den politischen Wahlen jedes Bündnis mit den Sozi abzulehnen.“

Die zweite Zuschrift, die von Herrn Oberst a. D. A. Steg-Wiesbaden stammt, lautet:
„Manche Abgeordnete des Reichs- und Landtags verneinen die kostbare Zeit in verschwenderischer Weise in gegenseitigen Verdächtigungen aller Art, und lassen absolut einen friedlichen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien nicht zu Stande kommen, um den zersetzenden Einfluß der Sozialdemokratie zu brechen. Könnten die Parteien und ihre Redner ihre Aussprüche nicht ohne das Beigemängel führen, etwa in der vornehmen Form des Preussischen Herrenhauses? In den Hauptfragen, die uns

allen am Herzen liegen, sind sie im Grunde genommen einig. Dazu gehört die Aufrechterhaltung der Reichsverfassung, Aenderung des Preussischen Wahlverfahrens auf einer verständigen mittleren Linie, Erhaltung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, Schutz der Industrie und Landwirtschaft, Erhaltung der christlichen Lebensauffassung, fortschreitende Bildung des Volkes für die Lebensberufe auf der ganzen Linie, unbedingte Erhaltung der persönlichen Freiheit im Rahmen des Gesetzes, gleiches Recht für Alle mit erweitertem Spielraum für die Rechtsprechung, gerechter Ausgleich in der Verteuerung und Schutz der nationalen Arbeit im Auslande und im Inlande der Konkurrenz gegenüber; das sind Notwendigkeiten, die jeder verkündige Mensch anerkennen muß. Sie lassen sich bei ernstem Willen auch ohne gegenseitige Verfechtungen beraten und zum Besten des Ganzen durchführen. Die Intemperenzen in den Häusern der Abgeordneten sind nicht nötig. Die Korrekturen durch die leitenden Präsidenten sind ganz ungenügend. Während man tagelang sich über ein fragliches Schimpfwort eines jungen Leutnants aufregt, bewerkeln so manche Auserwählte die Regierung und sich selbst mit Schmutz unter dem Schutz der Immunität. Alle diese Sachen heben nicht das Ansehen der Parlamente und wirken auf die Volksmassen zersetzend ein. Sie untergraben die Autorität der Staatsregierung, die doch unsere Staatsregierung ist, und das unbedingte Erfordernis der Erhaltung der Vorherrschaft des Geistes und der Bildung der Massen den Menschen gegenüber, die sie nicht besitzen. — Das Vaterland steht über der Partei und dies sollte auch bei den Gegenseiten, die unser Leben nun einmal mit sich bringen, in ganz anderer Weise zum Ausdruck gebracht werden, wie es geschieht. Die Erziehung und die Bildung des deutschen Volkes kann höhere Anforderungen an ihre Vertreter stellen, als hierin geleistet wird. Ein Volk, ein Herz, eine Sprache und eine Faust.“

Eine überflüssige Rede.

Unter dieser Überschrift brachten wir in heutiger Morgennummer einen Artikel, der sich mit der Rede des Staatsministers a. D. v. Bobbielitz beschäftigte, die er bei der Schöfferversammlung in Bremen gehalten und wobei er aufsehend „einen Seitenhieb gegen den Reichstag“ geführt hatte. — Hierzu bittet Sr. Excellenz Staatsminister v. Bobbielitz die Telegraphenunion Nachstehendes zur Veröffentlichung zu bringen:

Wer Zeit, Ort und Umstände kennt, weiß sicherlich, daß es sich in meiner Rede bei der Schöfferversammlung nicht um politische Ausführungen gehandelt hat, sondern daß ich mich bemüht habe, im Namen aller Gäste meinen Dank in laudiger Form zum Ausdruck zu bringen. Mein Dank lag in einem Hoch auf die Männer der Tat, die alten Schiffskapitäne, aus Naturgemäß hat es mir völlig fern gelegen, den Reichstag bei dieser Gelegenheit beleidigen zu wollen. Ich kann mich hierbei auf das Zeugnis des Chefredakteurs des „Berliner Tagebl.“, Herrn Wolff, berufen, der sich nach der Schöfferversammlung lange Zeit im Reichstheater mit mir unterhalten hat und der doch sicherlich hierbei zum Ausdruck gebracht hätte, wenn in meinen Worten auch nur die geringste Beleidigung des Reichstags zu erkennen gewesen wäre. Der Reichsausschuß für olympische Spiele als auch das Stadion halten sich fern von aller Politik. Sie dienen der Allgemeinheit und sind befreit, die Kraft des Volkes zu fördern.

Eine bischöfliche Rundgebung.

Die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlichte eine Rundgebung der dort verammelt gewesenen Bischöfe an die Geistlichen ihrer Diözesen. Unterzeichnet ist die Rundgebung von dem Erzbischof von Köln, sowie den Bischöfen von Trier, Osnabrück, Hildesheim, Paderborn und Münster. Die Rundgebung sagt, daß die Oberhirten der niederrheinischen Kirchenprovinz und der ihr angeschlossenen Diözesen angehalten sind zurzeit in weiten Kreisen des katholischen Volkes, namentlich in den großen Industriezentren ihrer Sprengel hinsichtlich der gewerkschaftlichen Organisation entstandenen Verwirrung es für zweckmäßig halten, die Grundzüge für die Haltung der Mitglieder der katholischen Arbeitervereine und der katholischen Arbeiter überhaupt in Erinnerung zu bringen:

Auf dem Grundsatze der katholischen Kirche stehend, daß die soziale Frage in erster Linie eine sittliche und religiöse Frage war, ist und bleibt, wird betont, daß auch bei Angelegenheiten, die als rein wirtschaftlich bezeichnet werden, oft sittliche Pflichten mit bürgerlich-ökonomischen Interessen häufig sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Die sittlichen Normen dafür zu verklären, Aufsicht zu führen über die Haltung der Katholiken in dieser Hinsicht und die Gefahren abzuwehren, die ihrer sittlichen Auffassung und Haltung erwachsen können, seien der Heilige Vater und die mit ihm vereinigten Bischöfe zuständig und verpflichtet. Aus dieser Stellung des kirchlichen Hinteramtes folgt dessen treue und autoritative Wachsamkeit über den Ansehens der katholischen Christen an Vereinigungen. Diese Wachsamkeit sei nötig zur Wahrung von Interessen, die religiöser und sittlicher Natur sind. Die Rundgebung geht dann auf die päpstliche Enzyklika „Singulari quadam“ ein, die nach sorgfältiger Prüfung der Angelegenheit und Einholung von gutachtlichen Meinungen aller einzelnen deutschen Bischöfe erlassen worden sei, und sagt dann weiter: Daß die katholische Kirche nach den in dieser Enzyklika dargelegten Grundsätzen in erster Linie ihre Empfehlung und Förderung der rein katholischen Vereine zuwenden muß, ergibt sich aus der dargelegten Aufgabe des kirchlichen Hirtenamtes. Demgemäß wenden auch die Oberhirten der

Diözesen Deutschlands ausnahmslos ihre Liebe und Unterstützung den katholischen Ständevereinen, insbesondere den katholischen Arbeitervereinen zu, weil diese Vereine sowohl durch ihre Zusammenkunft und ihre Sitzungen wie durch ihren engeren Anschluß an die kirchliche Autorität am ehesten Gewähr dafür bieten, daß die katholischen Grundzüge voll zur Geltung kommen. Wo katholische Arbeitervereine, die zugleich den gewerkschaftlichen Interessen der arbeitenden Klassen dienen, mit dem zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen ansehnlichen Erfolge eingeführt sind oder friedlich eingeführt werden können, wäre es in keiner Weise zu billigen, daß sich katholische Arbeiter interkonfessionellen Gewerkschaften anschließen. Wo dies nicht der Fall ist, hat der Heilige Stuhl in wohlwollender Berücksichtigung der örtlichen und allgemeinen Verhältnisse Duldung und Erlaubnis der Mitgliedschaft von Katholiken zu den in Deutschland bestehenden christlichen Gewerkschaften unter besonderen Vorbehaltmaßnahmen ausgesprochen, die der Stellung und Pflicht des Kirchenamtes entsprechen und daher jedem Katholiken als durch die Umstände geboten erscheinen müssen. Die Vorbehaltmaßnahmen sind folgende:

Am erster Stelle ist dafür zu sorgen, daß die katholischen Arbeiter, welche Mitglieder solcher Gewerkschaften sind, zugleich katholischen Arbeitervereinen angehören. Ferner müssen die Gewerkschaften, damit Katholiken ihnen beitreten können, sich von allem fernhalten, was grundsätzlich oder tatsächlich mit den Lehren und Geboten der Kirche wie mit den Vorschriften der zuständigen kirchlichen Obrigkeit nicht im Einklang steht. Auch dürfen katholische Mitglieder, die Gewerkschaften angehören, niemals zulassen, daß sich diese in ihrer Sorge für die weltlichen Angelegenheiten der Mitglieder durch Wort oder Tat irgendwie mit dem vom obersten kirchlichen Lehramt verkündeten Botschaften in Widerspruch setzen.

Die Rundgebung erkennt weiter an, daß dieselbe höchste Autorität, die solche Normen aufgestellt hat, zu ihrer authentischen Auslegung allein zuständig ist. Die Entscheidung darüber, ob sich eine Organisation in Widerspruch zum Sittengesetz der katholischen Kirche setzt, hat sich der Heilige Stuhl vorbehalten. Diese Frage soll daher nicht Gegenstand einer Polemik der katholischen Kirche werden. Indem die Rundgebung alle Beteiligten ermahnt, für die Beobachtung der dargelegten Grundzüge tätig zu sein, versichert sie, daß der Heilige Vater sowohl wie die Unterzeichneten für ihre vielfachen Räte und Beiräte das volle Verständnis und die innigste Teilnahme haben.

Berufung der Zentrumspartei.

Unter dem Vorsitze des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Justizrats Dr. Bell fand gestern nachmittags im händlichen Saalbau zu Offen die als Rundgebung gegen die Integrierten und zur Verteidigung der christlichen Gewerkschaften einberufene Versammlung der Zentrumspartei statt, an der ungefähr 4000 Personen teilnahmen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten hielten Stadtpfarrer Geißel, Rat Wilhelm Wackel und Reichs- und Landtagsabgeordneter Marx eine Ansprache, in der sie in scharfen und markanten Worten gegen die Quertreiber Stellung nahmen. Die Rede des Oberlandesgerichtsrats Marx gipfelte in der programmatischen Erklärung, daß durch den Aufruf des Reichsausschusses der Zentrumspartei die Richtlinien der Partei festgelegt seien, so daß jeder, der sich nicht mit dem Standpunkte des Aufrufs einverstanden erklären könne, außerhalb der Partei liege. Die Integrierten seien als Feinde der Partei zu betrachten und ein für allemal aus der Partei auszuschließen. Im Kampf gegen die Quertreiber und integrierten Elemente werde das Zentrum den christlichen nationalen Gewerkschaften zur Seite stehen.

Weitere Ansprachen erfolgten durch den Vertreter der Kölner Zentrumspartei, Dr. Merzen, und den Vorsitzenden des Verbandes der Hindfortbunde für Deutschland, Dr. Dirk, Chefredakteur Kantner-Essen und Dr. Feldhaus-Duisburg. Zahlreiche aus allen Teilen des Reiches eingelaufene Begrüßungstelegramme sollen veröffentlicht werden. In einem Schlußwort empfahl Dr. Bell zur Zurückweisung der Destruktionen und politischen Wiederläufer die Annahme folgender Resolution:

Die von treuen Zentrumsanhängern aus Rheinland und Westfalen besuchte Versammlung im händlichen Saalbau zu Offen drückt dem Reichsausschuß für seine von religiöser und vaterländischer Bestimmung getragene programmatische Erklärung ihre volle Anerkennung aus und dankt ihm besonders für die unter Wahrung der bewährten Zentrumstraditionen erfolgte energische Zurückweisung der Quertreiber und die Verteidigung der christlichen nationalen Arbeiterbewegung. — Nachdem die Versammlungsteilnehmer zu dieser Resolution ihre Zustimmung erteilt hatten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die einzige Zentrumspartei geschlossen.

Allerlei vom Balkan.

Die Türkei zur Inselfrage.

Nach Depesch von Konstantinopel beabsichtigt die Türkei neue Schwierigkeiten in bezug auf die Inseln des Ägäischen Meeres zu machen. In Pariser politischen Kreisen hält man jedoch fest die Lage für viel günstiger. Es wird behauptet, daß die französische Regierung von Seiten der Türkei zu verschiedenen Malen die ausdrückliche Versicherung erhalten habe, daß an eine kriegerische Aktion der Türkei gegen Griechenland absolut nicht zu denken sei. Alle Proteste der Türkei würden mehr auf diplomatische Hilfsmittel beschränkt bleiben. Die Anleiheverhandlungen zwischen Paris und Konstantinopel dürften in den nächsten Tagen mit besonderem Eifer wieder aufgenommen werden,

Griechenfeindliche Demonstrationen in Albanien.

In Rom sind Meldungen über große griechenfeindliche Demonstrationen in Durazzo eingetroffen. Im Anschluss an Streikaktionen, die ein Türke in einem Cafehaus mit einem Griechen hatte, kam es in spontaner Weise zu großen Demonstrationen des Volkes gegen Griechenland. Große Menschenmengen durchzogen die Straßen Durazzos und machten schließlich vor dem österreichischen und dem italienischen Konsulat Halt, wo sie in Hufeisen auf beide Länder ausbrachen. Eine ganze Anzahl Redner ergriff später vor dem zukünftigen Türkenhof das Wort und feierte in den gehaltenen Reden das freie Albanien, worauf die Menge in Hufeisen auf den neuen Türken ausbrach.

Ein griechisch-serbisches Bündnis.

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge ist das Bestehen eines griechisch-serbischen Bündnisses bei dem gestrigen Abschiedessen für den Kronprinzen von Griechenland in Belgrad offiziell zugegeben worden. Während seines Trinkspruches gebrauchte König Peter mehrfach den Ausdruck: Unter lieber und treuer Verbündeter in bezug auf Griechenland.

Kurze politische Nachrichten.

Demonstration gegen Barthou und Briand.

Die beiden französischen Exminister Barthou und Briand, die gestern nach Le Havre abgereist waren, um dort eine Bahlagitation einzuleiten, wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhof von einer demonstrierenden, zum größten Teil aus Arbeitern bestehenden Menge erwartet, die bei ihrem Erscheinen lärmten und pöfften. Ein großes Gendarmereiaufgebot hielt die aufgeregte Menge in Schach.

Der neue schwedische Ministerpräsident.

Wie mit Sicherheit verlautet, soll es dem Regierungspräsidenten Hammarström gelungen sein, ein Ministerium zu bilden. Es soll aus den vorzüglichsten Kräften des Landes in sozialer und politischer Hinsicht bestehen; seine Mitglieder sollen von allen Parteien als Achtung gebietende, vaterlandsliebende und über dem Parteilanatismus stehende Männer anerkannt werden. Hammarströms eigene frühere Wirksamkeit ist im allgemeinen eine hinreichende Bürgschaft für die Güte des neuen Ministeriums. Zweimal vorher war Hammarström Minister: 1901 bis 1902 gehörte er zum Ministerium von Otters und in dem bedeutungsvollen Jahre 1905 zu Sundensbergs Ministerium. Er war einer von den vier Unterhändlern Schwedens im Ausgleich mit Norwegen. Im Jahre danach war er schwedischer Gesandter in Kopenhagen und wurde 1907 Regierungspräsident in Upsala. Außerdem hat er verschiedene ehrenvolle Ämter ausgeübt; er ist seit 1904 Mitglied des internationalen Schiedsgerichts in Haag, ist Vorsitzender in der Kommission Schwedens für den neuen Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland, er war Präsident des Schiedsgerichts zwischen Deutschland und Frankreich in der kritischen Sache von Calabianca. Alles dies beweist sein großes Ansehen, sowohl im eigenen Land wie im Ausland. Er ist der Mann der jetzigen politischen Lage.

Die russische Ministerkette.

Aus Petersburg meldet man: Die Demissionen in der Duma werden immer zahlreicher. Weiter demissionierten die Gehilfen des Finanzministers Volkowski, Peter, Kowiski, ebenso der Verwalter der Reichsbank Komshin.

Krisis in Japan.

Der Draht meldet aus Tokio: In den hiesigen politischen Kreisen ist man sich darüber einig, daß der Sturz des japanischen Kabinetts unmittelbar bevorstehe. Die Regierung kann sich gegen die Bewegung, die der Martensfandal hervorgerufen hat, nicht mehr länger halten. Einer der einflussreichsten Mgl. Prof. Terao hat anlässlich der Ereignisse des letzten Donnerstags heftige Angriffe gegen die Regierung veröffentlicht und erklärt, daß die Verhaftung von über 100 harmlosen Passanten dazu angetan sei, die revolutionären Elemente im Land zu verstärken und gerade dadurch zum Gegenteil von dem zu führen, was die Regierung beabsichtigt.

Die Folgen einer Beisechungsaffäre.

Der Draht meldet aus New-York: Die Beisechungsaffäre in den hohen Beamtentreiben im Staate New-York hat zu einer Tragödie geführt, indem einer der ersten Beamten des Staates New-York Selbstmord verübte. Es ist der Justizminister John Kennedy, der sich gestern in seiner

Berliner Theaterbrief.

Aus Berlin, 15. Febr., schreibt uns unser Theaterreferent:

Franz Molnar's Legendenpiel Vilom fand in der feinen und stimmungsvollen Darstellung des Lesingtheaters eine nicht gerade übermäßig beifällige, aber doch achtungsvolle Aufnahme. Es ist nicht ganz leicht, sich in dieses Stück, in dem die größten Gegensätze sich hart an einander stoßen, in dem Tragischen und Grotesken, Humorigen und Banalen sich mischen, abzufinden. Man möchte es jemand während der Pause und sagte, obwohl er es anders meinte, nichts Unrichtiges, denn an den bunten Wechsel, das Ineinanderüberspringende des Filmspiels erinnerte diese Komödie, die sich da in sieben, zum Teil sehr geschmackvoll inszenierten Bildern vor uns abrollte. Diese Art, die das Tragische mit buntem Geschehen anzufüllen sucht, und da, wo das Spiel seinen Höhepunkt erreicht, leider verjagt und dünn wird, und dem Erhabenen halb fleißig und ironisierend, halb erschauernd gegenübersteht, ist keine leichte Art, und so wußte das Publikum nicht, ob es zum Besten gehalten wurde oder ob ein Prediger in selbstsamem Gewande zu ihm spräche. Ein verlodderter Kerl und ein Dienstmädchen, das ihm in knechtischer Treue anhängt, sind, wenn man so will, die Helden des Stückes. Mit Mitleid und Liebe sucht der Dichter das tiefste Menschliche in ihnen zu erfassen, schildert er die Liebe der beiden vom Glück verlassenen Menschenkinder, erzählt er, wie der Anstifter in den Fahrmarktsbuden, dem die Weiber bis hinauf zu seiner Prinzipalin nachlaufen, hier zum erstenmal nichts verlangende, nur duldenwollende, Liebe findet, die auch die Robheit noch als Liebessong empfindet, Liebe, die ihm Vaterkünden beschenken wird. Der instinktive Prang, für sein Kind sorgen zu wollen, läßt ihn, dessen ungebändigtes Freiheitsgefühl eine Hausmeisterkette zwar ausschlägt, den Einflüsterungen eines abgebrühten Verbrechers Gehör leihen, der ihn zu einem Raubmord verleiten will. Zwar der Plan mitschlingt, aber die Scham Viloms leidet nicht, daß er dem Gendarmen in die Hände fällt; mit dem Messer, das zu dem Anschläge dienen sollte, entleibt er sich und als einen sterbenden Mann bringt man ihn seinem Weibe. Hier springt die Groteske zum Märchenpiel um. Vilom und der Verführer hegen allerlei seltsame Vorstellungen von Jenseits, die sehr zur Wirklichkeit werden. Etwas recht heisselne Himmelspoesien, die in Gehred und Jolinder wie Leidenbitter ausschauen, gleichen Vilom zum Himmel in die Abteilung für Selbstmörder, wo ihm der alte Himmelschutzmann die Tür öffnet und der noch gereifere Himmelspolizeikonzipist ihn zur

Wohnung das Leben nahm. Er hatte vom Generalkaatsanwalt bereits verschiedene Aufforderungen erhalten, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen, hatte denselben jedoch nicht Folge geleistet. Da er hörte, daß ein Verhaftungsbefehl gegen ihn erlassen sei, hielt er es für das Beste, seinem Leben ein Ende zu machen.

Weitere Kriegsschiffe nach Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Infolge der aus Mexiko einlaufenden feindlichen Nachrichten hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschloffen, drei weitere Kreuzer nach Veracruz zu entsenden.

Arbeiterbewegung.

Massenversammlungen von Arbeitslosen. In Lemberg fanden zwei Versammlungen von Arbeitslosen statt, in denen auch mehrere Abgeordnete sprachen. Einer derselben erklärte, daß die Abgeordneten entschloffen seien, an die Regierung eine letzte Mahnung zu richten, daß sie sobald als möglich der Arbeitslosigkeit durch entsprechende Maßnahmen entgegenzetrete. Wenn diese letzte Mahnung nichts nützen sollte, würden die Abgeordneten sich selbst an die Spitze der Arbeitslosen stellen, um auf der Straße der Regierung den Ernst der Lage vor Augen zu führen. Nach Schluß der Versammlungen zog ein Teil der Teilnehmer vor das mit zwei Infanterie-Kompagnien besetzte Statthaltergebäude, um dort zu demonstrieren, doch wurden sie von der Polizei abgedrängt, die von der blanken Waffe Gebrauch machte. Einige der Demonstranten erlitten leichte Verletzungen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Februar.

In Mitgliedern des Steuerprüfungsausschusses der Gewerbesteuerklasse I für den Regierungsbezirk Wiesbaden sind vom Provinzialausschuß gewählt die Herren: Banfner von Kessler in Frankfurt a. M., Geheimer Kommerzienrat Heinrich in Frankfurt a. M., Kommerzienrat Klinsch in Frankfurt a. M., Kommerzienrat Grün in Dillenburg, Direktor Simon in Löhnberg bei Weilburg, Kommerzienrat Fehr-Slach in Wiesbaden. — Als Stellvertreter: Kommerzienrat Hummel in Hochheim, Weinbändler Eduard Siurm in Rüdelsheim, Justizrat Dr. jur. Hauser in Frankfurt a. M., Fabrikdirektor Philipp Herz-Mills in Frankfurt a. M., Kaufmann Paul Dirsch in Frankfurt a. M., Bankier Dr. Paul Stern in Frankfurt a. M.

Gewerbesförderung. Am 10. Februar wird im hiesigen Regierungsgebäude die konstituierende Versammlung des Gewerbesförderungs-Ausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden stattfinden und die Weisungsfassung über dessen Satzungen usw. erfolgen. In diesem Ausschuß werden mit Stimmrecht vertreten sein: die Stadtverwaltung Frankfurt a. M. mit drei, die Stadtverwaltung Wiesbaden mit zwei, die königliche Regierung und der Bezirksverband Wiesbaden mit je einer, die Handwerkskammer Wiesbaden mit vier, das Kuratorium der Großen Meisterkurse und der Technische Verein in Frankfurt a. M. mit je einer, der Gewerbeverein für Nassau mit drei, die Innungsausschüsse zu Frankfurt a. M., zu Wiesbaden, zu Limburg mit je einer Stimme. An dem Zustandekommen des Ausschusses dürfte kein Zweifel sein, da er berufen ist, das im Regierungsbezirk Wiesbaden ansässige Handwerk und Gewerbe in jeder geeigneten Weise zu fördern.

Aus dem Jahresbericht der Fiskal-Zwangsinnung. Eine an den Magistrat gerichtete Eingabe betreffend die Erhöhung des Stundentobnes für die städt. Arbeiten hatte den Erfolg, daß eine Erhöhung desselben auf 85 Pfg. zustandekam wurde. — Auf Grund einer gemeinsamen Beratung der mittelhessischen Schreiner-Innungen und Vereinigungen ist an die Militär-Intendantur in Frankfurt ebenfalls das Ersuchen um Erhöhung der Stundenlöhne gerichtet worden und es wurde dem Ersuchen entsprochen unter der Voraussetzung, daß auch die Stadtverwaltung die höheren Preise bezahlen. Ueber die Festsetzung von Normalpreisen wird noch verhandelt. Es ist Aussicht dafür vorhanden, daß von den Innungen etc. vereinbarte Preise bei der Vergabe von Arbeiten durch die Militär-Baubehörde zu Grunde gelegt werden. — Die allgemeine Geschäftslage hat sich nicht gebessert, eher verschlechtert. Da die private Bautätigkeit auch im laufenden Jahre keinen Aufschwung nehmen wird, so ist an vermehrte Arbeitsgelegenheit nicht zu denken. — Von der Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises, wie er vom hiesigen Arbeitsamt angeregt ist, soll vorerst abgesehen werden.

Neue über sein Tun bewegen will. Aber trotzig Scham verschleiert Vilom die Lippen, er will nicht bereuen und weiß die Gnade von sich. So muß er denn vierzehn Jahre im Begefeuer geläutert werden, dann kann er für einen Tag auf die Erde zurück, um durch eine gute Tat sein schlechtes Leben zu sühnen. Aber diese gute Tat läuft nicht gut ab. Als Bettler naht er seiner Frau und seinem Kinde, das ihm Suppe zur Stärkung bringt. Die Vaterliebe ähert sich seltsam rührend, erhebert er das Kind, ihm Kunststücke zeigen und ihm von seinem Vater, dessen Andenken er ehrt, erzählt. Aber nichts will verfangen, und so sakt ihn jäh der Meger, er schlägt das Kind — indes der Schlag hat nicht weh getan, als eine Liebessong hat das Kind den Schlag empfunden, genau wie seine Mutter vor Jahren die Schläge Viloms nur als Liebessongen hinnahm. — Viktor Barnowskys Regie, die vorsichtig glättete, wo die Uebergänge gar zu schroff waren, und die vorzügliche Darstellung ließen das Werk gefallen. Tilla Durieux, die dergleichen getreue Frauen schon öfters spielte, und Heinz Salfner, dem die wunderliche Figur des Vilom ausgezeichnet glückte, standen in erster Reihe; daneben spielten in Episoden Heinrich Schroth, Ilka Gröning und Rudolf Klein-Rohden vorzüglich.

„Jung England“, Operette von Leo Fall.

In Montis Operetten-Theater fand Leo Falls neuestes Werk, die dreiaktige Operette „Jung England“, eine sehr herzliche und warme Aufnahme, was durchaus nicht zu verwundern ist, da Fräulein Marie Krivitz als deutsch-radebrechende Französin ihre ganze gewinnende Anmut und ihr pridelndes, quellfrisches Temperament in den Dienst der Hauptrolle gestellt hat. Die Textdichter Rudolf Bernauer und Ernst Belkisch versuchten mit viel Glück dem modernen englischen Kulturleben einige humoristische, gelegentlich auch pöffenhafte Züge abzugewinnen, wozu namentlich die mehr oder weniger bekannten Streiche der Suffragetten dankbaren Stoff lieferten. Ihrer Fährerin Miss Gahon gegenüber steht der Polizeichef von London, ein ziemlich pugier Trottel, der denn auch dem allfgen Treiben der Wahlrechtswelber rettungslos verfallen wäre, wenn ihm nicht sein Sekretär tatkräftig zur Seite stehen würde. Dieser hat es auf das Töchterlein seines Chefs abgesehen, das ihm denn auch nach manchen Verwicklungen allschuldig an den Hals sinkt. Die Musik ist überaus gefällig und einsehmelzend. Sie verzichtet auf große Ueberraschungen, hält sich aber wohlwollend in den Grenzen einer geschmackvoll melodischen Musik. Einige Längen im Text und in der Musik sollten unformherzig gekürzt werden, besonders bei der Nebenhandlung, die vom Minister des Innern und seiner pikanten Gattin befritten wird.

Der Zeichenunterricht in der Gewerbeschule soll demnach in die Woche verlegt werden. Bei Gelegenheit einer Besprechung der Angelegenheit waren alle Beteiligten mit Ausnahme von einem der Meinung, daß der Unterricht recht wohl abends von 8-10 Uhr stattfinden könne, weil dem aber gefällige Bestimmungen entgegenstehen, sollen die Stunden von 6-8 in Vorschlag gebracht werden. — In Mainz werden die laufenden Schreinerarbeiten der Innung übertragen, welche dieselben nach einem festgelegten Turnus an die auf sie Anspruch erhebenden Mitglieder vergibt. Am Plage soll versucht werden, einen gleichen Modus einzuführen.

Als Konditor um die Welt. Auf unserer Redaktion stellte sich heute eine Persönlichkeit vor, die, in den Fachkreisen der Konditoren und Bäcker wohlbekannt, auch für weitere Kreise Interesse bietet. Es ist der Konditor Klitting aus Kopenhagen, der eine Weltreise mit eigenartigen Zielen unternimmt und seit dem Jahre 1912 schon einen guten Teil Europas durchkreist hat. Herr Klitting verdient nämlich seinen Lebensunterhalt auf dieser Reise dadurch, daß er seinen Kollegen Unterricht in der Zubereitung eines feinen Spezialbrotgebäcks und dänischer Spezialitäten gibt. Dies ist aber nicht der einzige Zweck der Reise, sondern Herr Klitting lernt, während er lehrt, und sammelt sorgfältig Notizen über die Arbeitsweise und die Arbeiterverhältnisse der Konditoren und Bäcker in den von ihm besuchten Ländern und Städten. Nach Schluß seiner Reise will er ein mehrbändiges Werk herausgeben, das in fünf Sprachen erscheinen und das Bäcker- und Konditorhandwerk der ganzen Welt, auch in seinen sozialen Verhältnissen, behandeln soll. Der Weltreisende, der im „Landsläder-Krug“ abgestiegen ist, hat nach den uns vorliegenden Briefen in großen Bäckereien des In- und Auslandes seine Kunst gezeigt und er hofft natürlich in der Fremdenstadt Wiesbaden erst recht regem Interesse bei seinen Fachgenossen zu begegnen. Er wird in den nächsten Tagen nach London und weiter nach Liverpool, New-York und allmählich nach San Franzisko gehen, wo er auf der Weltausstellung eine Musterkonditorei einrichten will. Die Fahrt soll dann über den Stillen Ozean und durch die Länder im Orient zurückgehen: lehrend, lachend, lernend, schreibend. Wir haben von Herrn Klitting den Eindruck einer eruchten Persönlichkeit empfunden. Er ist nicht mit den Leuten zu vergleichen, die sich sonst als Weltreisende auf Grund sagenhafter Beuten und ohne irgend welchen ernstlichen Zweck in der Öffentlichkeit bemerkbar machen, deren Spur aber immer recht bald verloren geht.

Diebstahl. In letzter Zeit sind hiesige Einwohner dadurch zum Kauf von Kleinholz bewogen worden, weil es ihnen von jungen Burichen angeboten wurde, die angeblich seien vom Blauen Kreuz-Verein geschnitten worden. Auch erlitten sie öfters während der Abwesenheit der Herrschaften in den Wohnungen und gaben an, daß Holz sei soeben bestellt worden und die Herrschaften ließen sagen, daß das Dienstmädchen den Geldbetrag einzuweisen vorlegen sollte. Vor diesen Schwindlern wird gewarnt.

Erhängt hat sich in dem Keller seiner Wohnung ein 56-jähriger Mann. Er soll die Tat aus Lebensüberdruß infolge Stimmungslosigkeit begangen haben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Moderne Bibelabende. Wir weisen nochmals auf den morgen abend 8 1/2 Uhr in der Lutherkirche stattfindenden modernen Bibelabend hin.

Der Männer-Gesangverein „Union“ hält Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 einen Delegiertentag zum Weltreise Pfingsten 1914 ab.

Man schreibt uns: Auerbachs Keller war am Samstag abend aus Leipzig ins „Rheinhotel“ verlegt. Und die Zechen lustiger Gesellen in ein faustisches Kostüm fest verwandelt. An Stelle der Frosch, Brander, Siebel, Altmaner trieb eine überausvolle Schar froher Jecher ihr nur für diese eine Nacht von der Herberg während der „Gesellen“ erlaubtes Unwesen. Und für die Original-Geselle, die einst Goethe sah, zierete modernt-modernisierter Wandschmuck das Lokal, saßen Jäpfer ohne Zahl mit den verlockendsten Schildern auf ein buntes Treiben herab. Bis Faustus in Person (als Theaterdirektor) und Respirostopfles (in diesem Falle nur ein guter Geist) in die

Die Geschichte einer mit geheimnisvollen Kräften versehenen indischen Fußspange dret wie eine Veroperung von Leffings Parabel mit den drei Ringen an.

Musik.

Konzert des Evangelischen Kirchengesangvereins. Wiesbaden, 16. Febr. Ueberaus zahlreich gestaffelte sich der Besuch, den das Konzert des Evang. Kirchengesangvereins am gestrigen Sonntag abend im Kasino-Saal (Friedrichstraße) aufzuweisen hatte. Der Verein, der nicht allzooft die Gelegenheit nimmt, an die große Öffentlichkeit zu treten, bewies an diesem Abend, daß er unter der musikalischen Leitung des Herrn Karl Hoffelitz seinen Namen ab und zu etwas auffrischen darf. Die in das reichhaltige Programm aufgenommenen Chöre brachte das einigermaßen gut geschulte Stimmenmaterial in ansprechender Weise zu Gehör. Wenn der Chor an Abrundung dem Ohr nicht ganz so viel gab, wie er dem Auge versprach, so mag daran die fehlkopfmörderische Jahreszeit eine große Schuld getragen haben. Fräulein Friedel Neuen dorff, durch mehrfaches Auftreten in hiesigen Konzerten bereits hinlänglich bekannt, brachte sich und ihr Können wiederum in beste Erinnerung. Das Organ erfreute zwar gestern weniger durch Fülle, als leichte Ausprägung, immerhin war der Vortrag ihrer Lieder sehr pointiert und fand reichen Beifall. Am Flügel zeigte Frä. Maria Sabich ihr Können. Die spröden Werke, die sie spielte, ließen eine abgeschlossene Schulung sehr vermischen. Und dennoch erkannte das Publikum die solistische Tat warm an. Zuguterletzt will ich das Wiesbadener Dilettanten-Orchester nicht vergessen, das unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn E. Schmidt eine Fein-Duverture von Schuler, ein Andante aus der 6. Sinfonie von Haydn und die Vorelen-Paraphrase von Reswaba spielte. Herr Schmidt dirigierte mit Wärme und lönte sein Orchester, das ihm willig folgte, hübsch ab. Sie und da gab es zwar, um in der Sprache der Aviatiker zu reden, einige „Zustlöder“, doch der Dirigent zog sich manchmal recht geschickt aus der Affäre. Daß sämtliche Mitwirkenden sich zu Zugaben verstehen mußten, bewies, daß die zahlreichen Zuhörer recht zufrieden waren. Und das ist schon viel wert. An das Konzert schloß sich ein solenner Ball. W. N.

Kleine Mitteilungen.

Max Vanhammer hielt jüngst in einem Kaufmännischen Verein zu Gießen einen Rezitationsabend, wobei hauptsächlich Dichtungen von Emil Claar, A. Trinius und Johanna Weiskirch gesungen.

heldische Erscheinung traten und eines grandiosen Spektakels „Das Schmierkatel“, kinomimodramatische Volksverbildungs-Komödie vom vollen Moller und anderen Dichtern, satirische Parodie die Zuschauer in die Enge trieb. Parodon wurde nicht gegeben — wer nicht offen sich zum „Schmierkatel“ bekannte, mag er bisher noch so sehr vom Mirakel erbaunt gewesen sein, dem ward jede Empfänglichkeit für wahre Kostnachtsfreuden abgesprochen. Deshalb und weil ein so lieblich-vergnügliches Greichen mitwirkte, weil eine Frau Marie zum Heulen komisch wirkend, werbend, wogend, ihren Schmerz um den toten Mann in ulkigen Versen zum Ueberschäumen brachte, erklärte sich männlich alles, die Gesellen wie Zuvärer, für besiegt von dieser Bahnacht selbsterleuchteter Vorrede.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Familienabend. Im Saale der „Bellevue“ hielt der neugegründete Oranger-Kirchenchor seinen ersten Familienabend ab. Mit dem Abend hat sich der Chor, dessen Dirigent Lehrer Schmidt und dessen Vorsitzender Oberingenieur Dr. Beck ist, aufs beste eingeführt. Die Chöre wurden meisterhaft vorgetragen. Die Konzerte sangen Frau Lang aus Wiesbaden leistete mit 4 Solovorträgen ihr Bestes. Ein Trio für Geige, Cello und Klavier von Fräulein Abrens — Viebrich und den Herren B. Hertel-Wiesbaden und B. Schmidt-Viebrich wurde begeistert aufgenommen. Der Cellist B. Hertel brachte ferner zwei Solis zu Gehör, während „Andante“ von Mendelssohn von Fräulein Abrens tadellos ausgeführt wurde. Ein heiteres und flott gespieltes Singpiel „Das Singvögelchen“ bildete den Schluß des sehr anregend verlaufenen Familienabends.

Persönliches. Bahnwärter Maxeiner erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Vierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzverein hielt im Raffauer Hof eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Da unter den Mitgliedern des Vereins verschiedene Ansichten herrschten inbezug auf das Eintreten der Pachtgesellschaft bei Schäden, die durch Nachlässigkeit des betreffenden Hausbesitzers entstanden sind, hatte der Vorstand den Inspektor des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins Stuttgart zu einem Vortrag gewonnen. Herr Inspektor Zimmer vermochte der Versammlung über alle kritischen Punkte Auskunft zu erteilen. — Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an die Gemeindeförperschaften zu richten wegen der Anlage einer Kanalisation unserer Ortstrassen mit Oberablauf. Die Hauseigentümer können die Kosten nicht erschwingen für die Abfuhr der Fäkalien. (In Sachen des Kanalanschlusses der Vierstädter Höhe wird Herr Professor Schild-Johlein, ein geborener Vierstädter, vor den Gemeindeförperschaften einen Vortrag halten.) — Weiter wurde beschlossen, daß sich der Verein an den im nächsten Monat stattfindenden Gemeindevahlen beteiligen solle. Der Betrieb in der Geschäftshalle des Vereins hat sich demasken gehoben, daß der Verein einen Telefonanschluß erwirken will. Zum Schluß wurde die geplante Verteilung der direkten Gemeindeförderung besprochen. Es stehen hier zwei gangbare Wege offen. Entweder kann man Gebäude, Grund- und Gewerbesteuer ermäßigen, oder, falls diese auf ihrer jetzigen Höhe verbleiben, wäre es möglich, die Einkommensteuer von 110 auf 100 Prozent herabzusetzen.

Raffau und Nachbargebiete.

Eisaang.

t. Frankfurt, 15. Febr. In der vergangenen Nacht ist die Eisschicht des Main aufgebroschen. Die gewaltigen Eismassen schwimmen, da sie vom Regen schon erheblich zermürbt sind, in raschem Lauf talwärts, ohne daß bisher Störungen eingetreten sind.

h. Winkel, 16. Febr. Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Weinbändler Jakob Horsch sen. feiert heute sein goldenes Ehejubiläum.

t. Dingen, 15. Febr. Geständiger Straßenräuber. Der vor einiger Zeit hier am Draibrunnen

Aus Mainz, 15. Febr., schreibt unser Dr. N. Mitarbeiter: Eine der gelungensten Vorstellungen der Saison war die gelungene vollendete Wiedergabe der Puccinischen stimmungsvollen Oper „La Bohème“, die von dem fast ausverkauften Hause mit außerordentlicher Empfänglichkeit aufgenommen wurde. Mit wunderbarer Nuancenreife und tief zu Herzen gehender Tonfärbung erklang die feinsten und feinsten weissen leidenschaftlich temperamentvollen Musik unter der Leitung unseres bewährten Kapellmeisters Herrn Adolf Strauß und mit seltener Harmonie waren Sänger und Sängerinnen sichtlich bemüht, allen Regungen des menschlichen Herzens den entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Alles in allem eine Musterleistung. Das begeisterte Publikum spendete nach jedem Akt und namentlich am Schluß nicht endenwollenen Beifall und rief wiederholt stürmisch alle Mitwirkenden vor die Rampen.

Hermann Nissen †.

Mit Hermann Nissen hat die Deutsche Bühnengenossenschaft ihren verdienstvollen langjährigen Vorsitzenden verloren. Und als Führer der genossenschaftlichen Bestrebungen deutscher Bühnengänger wird sein Name in der Nachwelt ehrenvoll noch fortleben, wenn der Ruhm des Darstellers Hermann Nissen längst verblaßt sein wird, ein Ruhm, der namentlich am Deutschen Theater in Berlin vor zwei Jahrzehnten hell erstrahlte.

Hermann Nissen hat ein Alter von nur 56 Jahren erreicht. Nach dem Wunsch seines Vaters, des Geh. Hofrates Nissen, sollte er Jurist werden; doch vor Vollendung seiner Studien veranlaßte Nissen, einem unwiderstehlichen Drange folgend, die Jurisprudenz mit dem Theater. Als achtzehnjähriger betrat er zum ersten Male die Bühne, gehörte dann drei Jahre zu den Weingärtern und von 1880/81 dem Hamburger Thalia-Theater an. In der Folgezeit wirkte Nissen am Kaiserlichen Hoftheater in Petersburg, am Landes-Theater in Prag, und 1887 trat er sein Engagement am Deutschen Theater in Berlin an, zu dessen hervorragenden Mitgliedern der Vortragsreihe bald zählte.

Wiederholte Gastspiele führten Nissen an das Wiener Hofburg-Theater, wo er große Erfolge erzielte und überaus gefiel, sodas er 1901 einem Ruf dorthin zum festen Engagement folgte; das Bienen Nissens am Wiener Franzensring war allerdings nicht von langer Dauer.

Zur Leitung der deutschen Bühnengenossenschaft wurde er zuerst im Jahre 1894 berufen; er behielt das Amt bis 1901 und wurde in der Folge, trotz der Bestrebungen einer zähligen, aber wenig sachlichen Opposition, immer wieder in das Präsidium gewählt. Für das Amt der Genossenschafts-Vorsitzenden ist, wie bekannt, vor einigen Jahren eine Stellung mit festen Bezügen geschaffen und Nissen übertragen worden, der sich nunmehr von der Bühne zurückzog.

vorgekommene rätselhafte Raubüberfall einer jungen Dame hat nunmehr seine Erklärung gefunden. Der sofort nach der Tat dringend verdächtige und verhaftete Gelegenheitsarbeiter Mathias Frei aus Wiesbaden hat nach anfänglichem Leugnen bei seinem letzten Verhör die Tat eingestanden.

t. Wiesbaden, 15. Febr. Ein gefährlicher Kinderfreund. Von einem erst vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassenen etwa vierzigjährigen Mann wurde hier ein Mädchenraub versucht. Der Unbekannte sprach das achtjährige Mädchen des Matrosen Fr. auf der Straße an und ließ sich über einen Weg Auskunft geben, wofür er dem Kinde Schokolade versprach. Es sollte ihm nun zum Bahnhof folgen, da er erst dort welche kaufen könnte. Auf dem Bahnhofs erklärte er dem Kinde, daß er die Schokolade erst in der Stadt kaufen könnte, sie müßten beide dorthin fahren. Inzwischen war dem Bahnhofspolizier das Benehmen des Mannes aufgefallen, um so mehr, als er das Kind kannte. Er rief telefonisch den Vater an, der gerade noch im letzten Augenblick eintraf. Als der Unbekannte in einen Zug einsteigen wollte, wurde er vom Vater abgefaßt und so lange festgehalten, bis die Polizei ihn verhaftete.

t. Frankfurt, 15. Febr. Betrügereien in einem häßlichen Pfandhaus. In der häßlichen Pfänderjammelle des Stadtteils Bockenheim wurden große Betrügereien festgestellt, durch die zahllose arme Leute geschädigt sind. Die Pfänderjammelerin Frau Zimmermann ließ sich im Hauptpfandhaus für die Verfaßtheit weit höhere Preise auszahlen, als sie den Verleihern gegeben hatte, und verwendete die Ueberschüsse für sich. Bei der Einlösung der Pfänder kamen die Betrügereien erst ans Tageslicht. Die Sammelstelle wurde geschlossen. Die ungetreue Verwalterin kam zur Anzeige.

h. Frankfurt, 16. Febr. Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers. Die Kriminalpolizei verhaftete einen 25jährigen Mechaniker aus Potsdam, der ein siebenjähriges Mädchen auf seine Manufaktur lockte und ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübte.

n. Frankfurt, 14. Febr. Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die gelindere Bitterung hat es ermöglicht, die durch den Frost an einer Reihe größerer Bauten unterbrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Sowohl im Bau- als auch bei den Holzarbeitern hat sich die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter verringert. Dagegen ist die Situation für die in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter die gleiche geblieben. Bei der häßlichen Arbeitsvermittlungsstelle ist im allgemeinen die Zahl von 600, die Unterstützung genießen, die gleiche wie in der Vorwoche geblieben. Im Maler- und Tischergewerbe liegen die Verhältnisse immer noch recht ungünstig.

Sport.

Die Fußballmeisterschaftsspiele am Sonntag brachten im Südkreis des Süddeutschen Verbandes die Entscheidung. Den Stuttgarter Kickers gelang es, ihren Rivalen, den Erlan F.C. Pforzheim in Karlsruhe sicher mit 4:0 zu schlagen. Anfangs war Pforzheim überlegen, dann fanden sich aber die Stuttgarter zusammen und schürten ihre Gegner beinahe vollständig vor ihrem Tor ein. Mit 2:0 für Stuttgart ging es in die Pause. Als dann nach schweren gegnerischen Angriffen ihnen ein Elfmeterstoß den dritten Punkt brachte, und Pforzheim auch noch einen seiner besten Spieler wegen Unbotmäßigkeit gegen den Schiedsrichter verlor, war es mit der Spiellust der Pforzheimer vorbei. Noch ein viertes Tor fiel dann für die Kickers, die somit die Meisterschaft des Südkreises gewannen. — Die Meisterschaftsspiele in den Landesverbänden endeten Privat-Telegrammen zufolge wie folgt: In Hamburg: Borussia-Harburg gegen Viktoria 3:2; in Altona: Eintracht-Braunschweig gegen Union 5:3; in Bremen: Altona 03 gegen Verder 2:0; in Hannover: Eintracht gegen Eintracht 4:1; in Kiel: Holstein gegen Hannover 96 0:3; in München: Bayern gegen Frankfurter Fußball-Verein 3:2; in Oberfeld: Kölner Ballspiel-Club gegen Spiel und Sport; in Kronenberg: Bonner Fußball-Verein gegen S.C. Kronenberg 0:3; in Gelsenkirchen: V. f. B. Ruhrort gegen Turn-Club 3:2; in Dortmund: F.C. 95 gegen Schalke 5:2; in Duisburg: Preußen gegen Viktoria 4:1; in Münster: Preußen gegen Hammer S.V. 3:1; in München-Gladbach: F.C. W. Düsseldorf gegen F.C. München-Gladbach 2:0; in Duren: F.C. Duren gegen Jugend-Duren; in Leipzig: Wader gegen V. f. B. 1:0; Sportfreunde gegen Spielvereinigung 0:0; in Magdeburg: Viktoria 96 gegen Weißhof 3:2; Germania gegen S.C. 1900 2:2; in Dresden: Ring gegen Sportklub 3:2; Guts Muts gegen Sport-Club 4:1; V. f. B. gegen Dresdener 4:0; F.C. 93 gegen Habsburg 5:0; in Halle: Britannia gegen Borussia wegen spielunfähigen Todens ausgefallen; in Dalberstadt: Cricket-Viktoria-Magdeburg gegen Repräsentative Mannschaft des Harzaues 5:0; in Breslau: Sportfreunde gegen Schleffen 3:1; Verein für Rasenspiele gegen V. f. B. 2:2; Germania gegen Sport-Club 4:2. — Die Berliner Fußball-Meisterschaftsspiele führten im wichtigsten Treffen die Vereine Viktoria und Preußen zusammen. Der Berliner Meister gewann den offenen Kampf mit der über Erwartungen hohen Torziffer von 3:0, da Preußen sehr zusammenhanglos spielte. — Hertha schlug nach etwas besserem Spiele die Britannia-Mannschaft mit 3:1. — Borussia und Minerva lieferten sich ein zwar scharfes aber ganz mäßiges Spiel, das schließlich Vorwärts mit 3:0 zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. — Borussia unterlag gegen den Berliner Ballspiel-Club mit 2:4.

Schwedische Automobil-Winterprüfungsfahrt.

Am Ziel der Winterfahrt in Stockholm sind nunmehr von den 61 gestarteten Fahrzeugen im ganzen 21 Wagen eingetroffen. 18 kommen für die Preise in Betracht. Unter den Preisberechtigten befinden sich zehn deutsche Wagen und zwar drei Horch, zwei Adler und je ein Opel, Presto, Dessauer, Stöwer und R. A. G. Wagen, ferner vier Amerikaner, drei Belgier und ein italienischer Fiat-Wagen. Die Berechnung der Zeiten nimmt noch mehrere Tage in Anspruch. Die Preisverteilung soll am 21. Februar stattfinden. Das Verzeren bei Stockholm gewann unter 32 Teilnehmern Opel mit 1 Min. 44 Sek. Ein Adler-Wagen erzielte zwar mit 1:36 eine bessere Zeit, doch kommt dieser Wagen für die Preise nicht mehr in Betracht.

Petersburger Schachturnier. Das Nationale Russische Meisterschafts-Schachturnier, das in Petersburg stattfand und zunächst für Alechin und Niemzowitsch gleiche Punktzahl für den Sieg ergeben hatte, sollte in einem Entscheidungskampf zwischen diesen beiden in vier Partien den definitiven Sieger ergeben. Alechin gewann die erste, Niemzowitsch die zweite Partie. Beide beschlossen dann, den Kampf als unentschieden abzubrechen und die beiden ersten Preise zu teilen.

Luftfahrt.

Viertes Preisauschreiben der National-Flugpende. Das Kuratorium der National-Flugpende erläßt jochen folgendes Ausschreiben: Die in der Kuratoriums-Sitzung der National-Flugpende vom 13. Dezember 1913 für Prämienflüge ausgegebenen Mittel sind annähernd

erschöpft. Das Ende Dezember 1913 erlassene Preisauschreiben für Städte- und Rentenflüge im Jahre 1914 wird daher hiermit widerrufen. Gleichzeitig wird jedoch, um ein Uebergangsstadium zu dem nach völliger Verausgabung der Summe sich ergebenden Zustande zu schaffen, unter Kürzung der für andere Zwecke festgesetzten Mittel ein neues Preisauschreiben unter den Bedingungen des ausgeschriebenen Preisauschreibens mit der Maßgabe erlassen, daß: a) die Einzelpreise sich um 50 Prozent erhöhen, b) die Renten unverändert bleiben, c) die Gesamtsumme der Preise auf 150 000 Mark festgesetzt wird, d) die Auslobung mit Verausgabung der vorerwähnten Gesamtsumme, spätestens aber — und zwar auch bezüglich der Zahlung der Renten — am 30. Juni 1914 erfolgt.

i. Friedrichshafen, 14. Febr. Ein neuer Zeppelin-Luftkranz. „L. 3. 23“, das fünfte Militär-Luftschiff „L. 3.“ ist auf der hiesigen Luftschiffwerft nunmehr fertiggestellt. Der Führer des neuen Luftschiffes, Hauptmann Andree vom 3. Luftschiff-Regiment in Düsseldorf, ist bereits hier eingetroffen. Das Luftschiff, das in den nächsten Wochen seine Probefahrt unternommen wird, wird voraussichtlich in Trier stationiert. — Die auf dem Kanal der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin errichtete Station für drahtlose Telegraphie, die erste ihrer Art in Württemberg, wird demnächst offiziell in Betrieb gesetzt werden.

Vermischtes.

Dampfer in Seenot.

Wie aus Le Havre gemeldet wird, hat der transatlantische Dampfer „Niagara“, der am 7. Februar in Le Havre abgefahren ist, auf drahtlosem Wege das Büro der Compagnie generale transatlantique in Le Havre benachrichtigt, daß er sich in Seenot befinde, da er infolge des heftigen Wellenganges seine Steuerbordschraube und eine Backbordschraube verloren habe. Der im Hafen von Le Havre liegende Dampfer „Bordeaux“ hat sofort Befehl erhalten, dem „Niagara“ zu Hilfe zu eilen. Als der „Niagara“ seine Notzeichen sandte, befand er sich in 48 Grad 58 Minuten nördlicher Breite und 11 Grad 42 Minuten westlicher Länge, etwa 250 Kilometer von der französischen Küste entfernt. Auf dem Büro der Gesellschaft nimmt man an, daß der „Niagara“ schon vor einiger Zeit seinen Kurs geändert und versucht hat, die französische Küste wieder zu erreichen. Im anderen Falle hätte er New-York bedeutend näher sein müssen. An Bord des Dampfers befinden sich 147 Passagiere mit 46 der ersten Klasse. Man glaubt, daß der Dampfer, wenn keine weiteren Zwischenfälle hinzukommen, am Dienstagabend den Hafen von Le Havre erreicht haben wird.

Nur meine Frau!

Ein lustiges Stückchen hat sich, wie die „Dr. N. Nachr.“ erzählen, in Braunschweig zugetragen. Sieht da vor einem abgelegenen Teile des Herzoglichen Schlosses ein braver oder auf Pöken. Menschen verirren sich selten in diese Gegend, und so wird dem wartenden Krieger die Zeit ein wenig lang. Nichts, aber auch gar nichts bringt etwas Abwechslung in die Eintönigkeit des Auf- und Niederschreitens. Und hier an dieser einsamen Stelle ließe sich doch so gut ein bißchen klönen. Da — endlich kommt jemand vorbei. Eine Allerletzte, nette Person. Ob man sie wohl mal nach dem Wetter fragt? Sie sieht allerdings nicht so aus, als ob sie antworten würde. Aber vielleicht wird sie groß, und eine Grobheit aus dem reizenden Munde ist besser als lässliches Schweigen. „Pö“ macht der Pöken. Die junge Person geht ruhig weiter. „Pö“ macht der Pöken und winkt heftig mit dem Kopfe. Die andere geht ungehört weiter, aufs Schloss zu. „Pö“ macht der Pöken zum dritten Male, er winkt mit dem Kopf und mit der Muskete — da ist die andere aber schon im Schlosse verschwunden. Unser Freund ist wütend, aber er kommt nicht dazu, sich anzutoben, denn die Abföhung naht. Zwanzig Minuten später steht der Redeliste vor — dem Herzog Ernst August. Der nimmt in scharf ins Gebet. Mit Jähern und Jögern wird die Reichte abgelegt, und da das sehr treuherzig geschieht, so folgt die Abfölation auf der Stelle. „Diesmal soll's noch so hingehen, denn es war nur meine Frau! Wenn's aber eine andere Dame aus Braunschweig gewesen wäre, dann ...“

Kurze Nachrichten.

Ein noch unaufgeklärtes Drama, das sich in dem Hause eines russischen Artillerie-Obersten in Petersburg abgepielt hat, beschäftigt augenblicklich die Petersburger Gesellschaftskreise. In der Wohnung des Obersten wurde eine jung verheiratete Frau namens Videt erhängt aufgefunden. Die Wohnung des Obersten stieß an die Wohnung des Majors. Als dieser beim Nachhausegehen bemerkte, daß die Tür zur Wohnung des Obersten geöffnet war, trat er erstaunt ein und fand zu seinem Entsetzen die Leiche der jungen Frau am Kreuzstuhl hängen. Wenige Schritte vom Fenster schloß der Oberst friedlich in seinem Bett. Der Oberst erklärte, von dem ganzen Vorgange nichts bemerkt zu haben und auch die junge Frau nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung hat Selbstmord durch Erhängen festgestellt.

Unfall auf offener Straße. Man meldet aus Nürnberg: Der Schloffer Ehring, der auf der Straße seine Geliebte mit geküßtem Messer bedrohte, wurde von dem Rathener Sängingler erschossen, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war.

Letzte Drahtnachrichten.

Prinzessin Wilhelm von Baden †.

Aus Karlsruhe meldet uns ein Telegramm: Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist heute früh um 5 Uhr ohne Todeskampf sanft entschlafen. Die Prinzessin war seit Freitag ununterbrochen bewußtlos. Bei der geringen Nahrungsaufnahme wurde das Ableben schon seit Sonntag stündlich erwartet.

König Ludwig gegen den Preußentag.

Aus München meldet der Draht: Die „Augsburger Abendzeitung“ erzählt, daß König Ludwig von Bayern in einer Privatunterhaltung sich sehr abfällig über den Preußentag geäußert habe und es als höchst bedauerlich bezeichnet, daß niemand zum Einlenken geraten habe und es veräumt wurde, bei der ersten Gelegenheit die untreibbare Entlassung zu veranlassen.

Zugung des Bundes der Landwirte.

Aus Berlin meldet der Draht: Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet heute nicht nur im Zirkus Busch, sondern auch im Zirkus Schumann statt. Im Zirkus Busch hielt Dr. Köfide die Begrüßungsrede. Hierauf teilte Dr. Dahn den Geschäftsbericht mit. Ueber die politische Lage ist eine Rede des Kammerherrn v. Oldenburg vorgelesen. Die Verhandlungen im Zirkus Schu-

mann leitet der Bundesvorsitzende Frhr. v. Wangenheim, der auch die Eröffnungsrede hielt. Ueber die politische Lage sprach Reichstagsabgeordneter Dertel.

Strassenbahnunglück.

Aus London meldet der Draht: Ein schwerer Strassenbahnzusammenstoß ereignete sich in Rochdale. Ein Wagen entgleiste und fuhr in einen Laden hinein. Achtehn Personen wurden schwer verletzt.

Die Lage am Balkan.

Aus Janina wird telegraphiert: Der frühere Kommandant türkischer Truppen und jetzige albanesische Bandenchef Kessim Bei unternahm einen Angriff auf das von griechischen Truppen besetzte Dorf Schrida. Er ließ den griechischen Kommandanten auffordern, den Ort zu räumen, andernfalls er zum Sturm übergehen werde. Da der griechische Kommandant der Aufforderung nicht Folge leistete, plünderten die Angreifer die umliegenden, zumeist von Griechen bewohnten Dörfer und steckten diese sodann in Brand.

Berücksichtigung der Lage in Mexiko.

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, daß die Gesandtschaften der fremden Staaten sich in Verteidigungszustand setzen, um allen Möglichkeiten begegnen zu können. Die britische Gesandtschaft erhielt von dem Kreuzer „Suffolk“ aus Veracruz zwei Maschinengewehre. Ebenso haben sich alle Gesandtschaften mit Munition und Gewehren versehen. Die Konstitutionalisten begannen unter General Angeles einen Angriff gegen die Hafenstadt Mazatlan; Huerta kaufte in Odesa von Rußland 10 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen.

Der neue Präsident von Uruguay.

Aus Montevideo wird gemeldet: Blas Vidal wurde zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Königlich Ungarische steuerfreie 4 1/2 % amortisierbare Staats-Renten-Anleihe v. J. 1914 im Nominalbetrage von Kronen 500 000 000 = Mark 125 000 000.

Von der Zulassungsstelle sind auf Antrag der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Bankhäuser S. Gleichröder und Wendelssohn u. Co. 500 Millionen Kronen = 125 Millionen Mark = 525 Millionen Francs = 20 833 333,68 Pfund Sterling ungarische steuerfreie 4 1/2 % prozentige amortisierbare Staats-Renten-Anleihe v. J. 1914 zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Wie wir dem Prospekt entnehmen, erfolgt die Tilgung der Anleihe durch 110 halbjährige Verlosungen zum Nennwert, beginnend mit dem 1. September 1919, entsprechend dem auf den Schuldverschreibungen abgedruckten Tilgungsplan. Das Ungarische Finanzministerium hat sich allerdings das Recht vorbehalten, jederzeit nach seinem Ermessen unter Einhaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist die umlaufenden Obligationen auch in härterer Weise zum Nennwert durch Verlosung zu tilgen oder ganz zurückzuzahlen, erklärt aber ausdrücklich, daß es solche vom Tilgungsplan abweichende größere Verlosungen oder eine Kündigung vor dem 1. März 1924 nicht vornehmen werde. Die Zinsen sowie das Kapital der Schuldverschreibungen werden ohne Abzug von irgend-welchen bestehenden oder zukünftigen ungarischen Steuern, Stempeln und Gebühren von den Zahlstellen in der Währung des betreffenden Landes ausbezahlt. Zahlstellen sind außer bei sämtlichen ungarischen Staatskassen und Steuerämtern bei den im Prospekt einzeln aufgeführten Bankfirmen errichtet worden.

Der 4 1/2-prozentige Typ und die Tilgung durch Auslosung *al pari* macht die neue Ungarische Staats-Renten-Anleihe zu einem für den Kapitalisten sehr vorteilhaften festverzinslichen Anlagewert. Bei dem Zeichnungskurse von 90,75 Prozent gewährt nämlich die neue Anleihe dem Erwerber die als sehr angemessen zu bezeichnende jährliche Verzinsung von annähernd 5 Prozent ohne Berücksichtigung der Auslosungschance. Zeichnungen nimmt die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden, entgegen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurzheftiger 19,75—19,85 M., Roggen 16,30 bis 16,40 M., Gerste, Rieb- und Pfläzer 17,25—17,75 M., Wetterauer 17,00—17,50 M., Hafer 16—17 M., Mai 14,80—15,00 M., Kartoffeln im Großhandel 4,25—4,75 M., im Kleinhandel 5,50 M.

Zweibrücken, 13. Febr. Der hier abgehaltene Rindviehmarkt wies einen sehr guten Zutrieb auf. Von dem aufgetriebenen Vieh konnte der größte Teil bei lebhaftem Geschäftsgange abgesetzt werden. Die Preise waren etwas zurückgegangen. Bezahlt wurden für das Stück Ferkel 400—450 M., frischmelkende Kühe 400—500 M., trüchtige Kühe und Rinder 400—450 M., halbjährige Rinder 100—140 M., jährige 190—220 M., ältere Rinder 250—350 M. Ferner kostete Schlachtvieh im Zentner

Schlachtgewicht: fette gemästete Ochsen 96—98 M., fleischige weniger gemästete 87—89 M., fette gemästete Rinder 90—92 M., fleischige weniger gemästete 80—82 M., fette gemästete Kühe 84—85 M., fleischige weniger gemästete 75—77 M., geringere 69—71 M., Mastkälber 98—100 M., Mastkälber geringeren Schlachtgewichtes 94—96 M., fette Kälber 88—90 M.

Wetterbericht.

Neugasse 22¹
Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren. — Bekannt billige Preise.

Barometer
STÜHMANN'SCHE VERMÄGERUNG SCHNITZSTRICK

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur +5.
Barometer: gestern 767,8 mm, heute 764,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 17. Februar:
Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, nur frühweiche leichte Regenfälle, ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Kelberg	1	Witzenhausen	0
Neukirch	2	Schwarzenborn	0
Warburg	0	Rassel	0

Wasserstand des Rheins und der Ruhr vom 16. Februar.

Konstanz	2,96	gestern 2,97	Bingen	1,74	gestern 1,53
Hanningen	1,27	gestern 1,04	Rheingau	2,29	gestern 2,08
Rehl	2,08	gestern 1,91	Caub	1,97	gestern 1,70
Strahburg	2,06	gestern 1,90	Rohls	2,18	gestern 2,19
Mannheim	2,85	gestern 2,63	Sönn	2,48	gestern 2,02
Rhain	0,71	gestern 0,54	Weilburg	2,76	gestern 2,18

17. Februar Sonnenaufgang 7,17 | Mondaufgang 1,53
Sonnenuntergang 5,18 | Monduntergang 2,20

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 16. Februar 1914. Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 54, Bullen 25, Färlen und Kühe 135, Ferkel —, Kälber 333, Schafe 75, Schweine 1079.

Preis für 1 Zentner: Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—54	89—95	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—53	87—94	
c) mählig genährte junge, gut genährte ältere	45—48	80—86	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	45—48	76—81	
b) vollfleischige, längere	42—44	71—75	
c) mählig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00	
Färlen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färlen höchsten Schlachtwertes	48—52	84—93	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	70—76	
c) 1. wenig aut entwickelte Färlen	42—46	75—82	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	34—37	64—69	
d) mählig genährte Kühe und Färlen	29—33	58—62	
e) aerins genährte Kühe und Färlen	00—00	00—00	
Gering genährte Jungvieh (Ferkel)	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00	
b) feinste Mastkälber	63—65	105—108	
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	56—60	94—100	
d) aerinsere Mast- und gute Saukälber	52—55	87—92	
e) aerinsere Saukälber	47—51	80—86	
Schafe:			
a) Mastlämmer und Mastbammel	47—00	96—00	
b) geringere Mastbammel und Schafe	00—00	00—00	
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	51—52	65—67	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	50/51/2	64/66	
c) vollfleisch. von 100 bis 120 kg Lebendgew.	52/53/4	65—67	
d) vollfleisch. von 120 bis 150 kg Lebendgew.	51—52	64—65	
e) Ferkelschweine über 150 kg Lebendgewicht	49—51	61—63	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Marktverlauf: Geschäft in allen Viehgattungen ruhig, bei Großvieh bleibt Ueberstand. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 67 M. 108 Stück, 66 M. 142 Stück, 65 M. 53 Stück, 64,50 M. 10 Stück, 64 M. 38 Stück und 63 M. 1 Stück.

Frankfurter Börse

vom 16. Februar.

Die Emission der neuen ungarischen Anleihe und die Krupp-Gründung unter Mitwirkung der Diskonto-Gesellschaft haben die Aufmerksamkeit wieder auf den Bank- und Markt hingelenkt. Deutsche und Diskonto konnten weiter avancieren.

Eine neuerliche Steigerung erzielten auch Edison- und Bergwerke ruhig bei behaupteten Kursen. Schiffahrtsaktien bleiben abgeschwächt. Rohstoffmarkt wenig verändert.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für den literarisch-redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigenteil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Foulard-Seide

G. Henneberg, Sohl. J. M. D. deutschen Kaiserin, Zürich.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven-Kranke.

Prospekte durch Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Von der „Gartenlaube“ erzählt eine Beilage, die der heutigen Nummer dieses Blattes beigelegt ist. Durch die köstliche Reihe vorzüglicher Romane, die „Die Gartenlaube“ aus der Feder erster Autoren veröffentlicht, ist sie seit Jahrzehnten das beliebteste deutsche Familienblatt geworden.

„Das große Geheimnis“ ist der Titel eines handlungsreichen, interessanten Amerika-Romanes, den der rheinische Dichter Rudolf Herzog verfaßt hat und der in Nummer 1 der „Gartenlaube“ von 1914 beginnt. Von diesem fesselnden Roman berichtet die genannte Beilage, und wer jetzt die beigelegene Beilage benutzt kommt zum Beginn dieses Romanes gerade zurecht.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 464, Bullen 88, Färlen und Kühe 852, Ferkel —, Kälber 347, Schafe 144, Schweine 2713.

Preis für 1 Zentner: Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—54	90—93	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—49	83—89	
c) mählig genährte junge, gut genährte ältere	42—45	78—83	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	46—48	76—80	
b) vollfleischige, längere	42—45	72—78	
c) mählig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00	
Färlen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färlen höchsten Schlachtwertes	46—49	83—88	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—47	80—84	
c) 1. wenig aut entwickelte Färlen	42—45	81—87	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	38—42	70—78	
d) mählig genährte Kühe und Färlen	32—37	64—74	
e) aerins genährte Kühe und Färlen	26—31	59—70	
Gering genährte Jungvieh (Ferkel)	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00	
b) feinste Mastkälber	61—68	107—111	
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	56—60	95/102	
d) geringere Mast- und gute Saukälber	53—55	90—93	
e) aerinsere Saukälber	50—52	85—88	
Schafe:			
a) Mastlämmer und Mastbammel	42—44	92—96	
b) geringere Mastbammel und Schafe	00—00	00—00	
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	50—53	64—66	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	50—52	63—65	
c) vollfleisch. von 100 bis 120 kg Lebendgew.	51—53	64—66	
d) vollfleisch. von 120 bis 150 kg Lebendgew.	51—53	64—65	
e) Ferkelschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Marktverlauf: Gedrückt; Rinder und Schafe mählig Ueberstand, Schweine bedeutend.

1811
erwarb Mathews
Müller den Fh.
von Sohlernischen
Kof in Ellwille

Seit 100 Jahren

1911
erwarb Mathews
Müller den Fh.
erlesener Gewächse
der Champagne

Müller
Extra

bistrot der Name „Mathews Müller“ für Güte, langes Lager und größte Bekanntheit.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 16. Februar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.25. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. a) Deutsche. Table with columns for Divid., V.K., L.K. and various bond types like Deutsche Reichsanleihe, Consols, etc.

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. Table with columns for V.K., L.K. and various railway bonds like a) Inländische, b) Ausländische.

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen. Table with columns for V.K., L.K. and various mortgage bonds like Allg. Real-Anst. Stuttgart, Bayer. Vereins-Bank München, etc.

Vollbezahnte Bankaktien. Table with columns for Divid., V.K., L.K. and various bank stocks like Bayer. Bank, Deutsche Bank, etc.

Auswärtige Börsen.

Berliner Börse.

Deutsche Fonds - 16. Februar. Table listing various German funds and their prices.

Ausländische Fonds - 16. Februar. Table listing various foreign funds and their prices.

Eisenbahn-Aktien - 16. Februar. Table listing various railway stocks and their prices.

Bank-Aktien - 16. Februar. Table listing various bank stocks and their prices.

Industrie-Werte - 14. Februar. Table listing various industrial stocks and their prices.

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%

Table for Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2% with columns for V.K., L.K. and various discount rates.

b) Ausländische I. Europäische.

Table for Ausländische I. Europäische with columns for V.K., L.K. and various foreign bonds like Griech. Eisenb., Italien. Rente, etc.

II. Aussereuropäische.

Table for Ausländische II. Aussereuropäische with columns for V.K., L.K. and various foreign bonds like Argent. Gold-Anleihe, Russ. Staatsrente, etc.

Aktien inl. Transport-Anstalten.

Table for Aktien inl. Transport-Anstalten with columns for V.K., L.K. and various domestic railway stocks.

Aktien ausl. Transportanstalten.

Table for Aktien ausl. Transportanstalten with columns for V.K., L.K. and various foreign railway stocks.

Provincial- und Kommunal-Obligationen.

Table for Provincial- und Kommunal-Obligationen with columns for V.K., L.K. and various local government bonds.

14. Februar.

Table for 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various stock prices.

16. Februar.

Table for 16. Februar with columns for V.K., L.K. and various stock prices.

Bergwerks-Aktien.

Table for Bergwerks-Aktien with columns for Divid., V.K., L.K. and various mining stocks.

Verzinsliche Lose.

Table for Verzinsliche Lose with columns for V.K., L.K. and various interest-bearing bonds.

Aktien von Industrie-Unternehmungen.

Table for Aktien von Industrie-Unternehmungen with columns for V.K., L.K. and various industrial stocks.

Wiener Börse.

Table for Wiener Börse with columns for V.K., L.K. and various Vienna stock prices.

New-Yorker Börse.

Table for New-Yorker Börse with columns for V.K., L.K. and various New York stock prices.

Unverzinsliche Lose.

Table for Unverzinsliche Lose with columns for V.K., L.K. and various non-interest-bearing bonds.

Verwechsel.

Table for Verwechsel with columns for V.K., L.K. and various exchange rates.

Wiener Börse.

Table for Wiener Börse with columns for V.K., L.K. and various Vienna stock prices.

Londoner Börse.

Table for Londoner Börse with columns for V.K., L.K. and various London stock prices.

New-Yorker Börse.

Table for New-Yorker Börse with columns for V.K., L.K. and various New York stock prices.

Geldsorten.

Table for Geldsorten with columns for Brief, Geld and various currency types.

Papiergeld.

Table for Papiergeld with columns for Brief, Geld and various paper money types.

Wiener Börse.

Table for Wiener Börse with columns for V.K., L.K. and various Vienna stock prices.

Londoner Börse.

Table for Londoner Börse with columns for V.K., L.K. and various London stock prices.

New-Yorker Börse.

Table for New-Yorker Börse with columns for V.K., L.K. and various New York stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Chicago, 14. Februar.

Table for Chicago, 14. Februar with columns for V.K., L.K. and various Chicago stock prices.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.